

sonen und Lokalisierung der Orte helfen, sowie die nötigen textkritischen Angaben, ohne die auch eine angemessene philologische Einschätzung des Materials erschwert wird. Wer sich häufig mit regionalen oder lokalen Urkundeneditionen und Regestenwerken begnügen muss, die in dieser Hinsicht unzureichend sind und zugleich weiß, welche Arbeitsleistung die Bereitstellung dieser Informationen darstellt, wird das vom Bearbeiter Geleistete in höchstem Maße zu schätzen wissen.

MÜNSTER

MICHAEL FLÖER

NIEDERSÄCHSISCHES KLOSTERBUCH. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Begardenhäuser in Niedersachsen und Bremen. Herausgegeben von JOSEF DOLLE unter Mitarbeit von DENNIS KNOCHENHAUER. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen Band 56,1-4). 4 Teile. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 2012

Über die historische, aber keineswegs auf die Vergangenheit beschränkte Bedeutung der Klöster, Stifte und ordensähnlicher Einrichtungen wie Kommenden, Begarden- und Begardenhäuser für unterschiedlichste Bereiche braucht keine grundsätzliche Diskussion geführt zu werden. Stichwörter wie Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Technik, Schriftlichkeit, Verwaltung, Spiritualität oder Bewahrung kulturellen Erbes ließen sich leicht vermehren und nach Einrichtungen und zeitlicher Schichtung differenzieren. Die Erforschung dieser Institutionen und ihrer Ausstrahlungskraft auf unterschiedliche Lebensbereiche ist seit langem ein wichtiges Interessengebiet verschiedener historischer Disziplinen. So kann auch das Niedersächsische Klosterbuch auf Vorarbeiten zurückgreifen, insbesondere die Arbeit von GERHARD STREICH zu den vorreformatorischen Klöstern, Stiften und Kommenden Niedersachsens. Handbücher, die alle Klöster, Stifte und weitere geistliche Einrichtungen einer Region nach einem festliegenden und untereinander vergleichbaren Darstellungsschema dokumentieren, fehlten für das nördliche Deutschland gleichwohl bis gegen Ende des 20. Jahrhunderts. Zwischen 1992 und 2003 erschien dann das Westfälische Klosterbuch in drei Teilen, 2007 das zwei Teile umfassende Brandenburgische Klosterbuch. Ersteres lieferte auch das Vorbild für das Niedersächsische Klosterbuch, das Bremen einschließt. Auch wenn alle drei Werke in einzelnen Punkten unterschiedliche Akzente setzen, ist nunmehr ein großes, zusammenhängendes Gebiet erschlossen, und seine Einrichtungen können unter verschiedenen Gesichtspunkten vergleichend betrachtet werden.

Doch das Niedersächsische Klosterbuch schließt nicht allein eine große geographische Lücke. Unter den 365 behandelten Einrichtungen, deren Entstehung bis ins 18. Jh. reicht, finden sich auch bisher kaum bekannte und wenig erforschte, einige kurzlebige und einige nur geplante, aber nicht realisierte Gründungen (man vergleiche die Ausführungen des Herausgebers JOSEF DOLLE, Teil I S. XIXf.). Auch für die besser bekannten Einrichtungen konnte der Kenntnisstand durch Quellenstudien erweitert werden, so dass das Gesamtwerk den Forschungsstand zugleich dokumentiert und voranbringt.

Das Werk wurde von 138 Autorinnen und Autoren in einer zeitlich und redaktionell sehr konzentrierten Anstrengung unter Leitung von J. DOLLE erstellt, der selbst nicht weniger als 23 Beiträge verfasst hat. Es wurde von zahlreichen Personen und Institutionen gefördert. Beide Punkte stellen eine Erfolgsgeschichte eigener Art dar. Die große Leistung des Herausgebers besteht in der Herstellung einer formalen und inhaltlichen Geschlossenheit auf höchstem Niveau, was dem Niedersächsischen Klosterbuch eine bleibende Stellung als Grundlagenwerk sichern wird. Die drucktechnische Gestaltung entspricht diesem Rang.

Den Kern der Arbeit bilden die nach Orten gegliederten Artikel zu den einzelnen Einrichtungen, die die ersten drei Teile füllen (Teil 4 enthält Literatur und Register). Sie folgen einem insgesamt rund 60 Punkte und Unterpunkte umfassenden Gliederungsschema, das sechs Hauptpunkte beinhaltet: 1. Kurzinformationen zur besprochenen Einrichtung, 2. Geschichte und Bedeutung der Institution, 3. Gedruckte und ungedruckte Quellen, 4. Bau- und Kunstdenkmäler, 5. Listen der Institutsvorstände, 6. Literaturverzeichnis. Diese Rubriken werden in jedem Artikel explizit wiederholt. Für die zahlreichen Unterpunkte, die naturgemäß bei den einzelnen Einrichtungen unerschiedlich gefüllt sind und deren Überschriften nicht wiederholt werden, kann das gesamte Schema mit Hilfe einer ausklappbaren Tafel am Ende der Teile 1 bis 3 eingesehen werden, was die Orientierung und den gezielten Zugriff außerordentlich erleichtert.

Ein wesentlicher Punkt, der die Artikel von vergleichbaren Werken unterscheidet, ist die kurzgefasste Darstellung der Geschichte der jeweiligen Institution in Form eines Fließtextes. Diese Ausführungen sind zum einen allgemeinverständlich gehalten und ermöglichen somit auch denjenigen eine ertragreiche Nutzung des Werks, deren vordringliches Interesse nicht den Detailinformationen gilt. Doch zum anderen sind diese Überblicksdarstellungen auch für wissenschaftlich Interessierte, deren Arbeit immer wieder von der Geschichte der Klöster, Stifte und anderer Einrichtungen berührt wird, von großem Wert und daher entschieden zu begrüßen. Sie helfen durch kritische Hinweise nicht zuletzt bei der sachgerechten Einschätzung von Quellen (zum Beispiel auf Probleme der frühen Urkundenüberlieferung des Kollegiatstifts und späteren Benediktinerklosters Rastede, Teil 3 S. 1280). Damit sind auch die Interessen der namenkundlichen Forschung unmittelbar berührt. Sie profitiert von der Dokumentation der frühen Bezeichnungen der Einrichtungen in den Quellen, den Darlegungen zur Besitzgeschichte und der Erschließung der einschlägigen Literatur. Auch Untersuchungen zu patrozinischen Ortsnamen und Klosternamen finden hier eine wichtige Stütze, wie zwei einschlägige jüngere Arbeiten von KIRSTIN CASEMIR zeigen.

Das Werk wird durch weitere Bestandteile vervollständigt. Der Erschließung des Gesamtbestandes dienen zunächst in Teil 1 die Angaben zum Aufbau des Klosterbuchs und die Listen der Einrichtungen nach Orten, nach Gründungszeit beziehungsweise Ersterwähnung, nach Hauptpatronen und nach Ordenszugehörigkeit beziehungsweise geistlichen Institutionen. Hinzu kommt das ausführliche Register der Personen- und Ortsnamen in Teil 4, das allein 369 Druckseiten umfasst. Die Literatur ist dort in einer Gesamtbibliographie zusammengestellt; in den Artikeln kommen zu deren Entlastung sinnvollerweise Kurztitel zum Einsatz. Dieser Teil enthält außerdem 16 Stadtkarten, die bei Städten mit mehreren geistlichen Einrichtun-

gen deren Lage im heutigen Wegenetz zeigen, wobei die spätmittelalterlichen Stadtmauern zur Orientierung mitkartiert wurden. Einen Gesamtüberblick bietet schließlich die großformatige Faltkarte der „Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810“, die in Anlehnung an eine Karte der kirchlichen Gliederung Niedersachsens um 1500 von GERHARD STREICH entstand.

Das hier besprochene Werk kann insgesamt nach dem Umfang und der Qualität der geleisteten Arbeit sowie seiner Bedeutung für die wissenschaftlichen historischen Disziplinen und darüber hinaus mit Fug und Recht als monumental bezeichnet werden.

### Erwähnte Literatur

KIRSTIN CASEMIR : Nordwestdeutsche Klosernamen als Namenkategorie mit Besonderheiten [im Druck].

KIRSTIN CASEMIR (2012): Patrozinische Ortsnamen in Nordwestdeutschland. In: Jahrbuch des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung 135: 7-32.

BRANDENBURGISCHES KLOSTERBUCH (2007): Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. 2 Teile. Herausgegeben von HEINZ-DIETER HEIMANN, KLAUS NEITMANN u. a. (Brandenburgische Historische Studien 14). Berlin.

WESTFÄLISCHES KLOSTERBUCH (1992-2003). Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung. 3 Teile. Herausgegeben von KARL HENGST. (Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte 2; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIV). Münster.

GERHARD STREICH (1986): Klöster, Stifte und Kommenden in Niedersachsen vor der Reformation (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 2; Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsens 30). Hildesheim.

MÜNSTER

MICHAEL FLÖER